

Die „Volkswacht“
erschließt täglich Nachrichten außer
Sonntag und ist durch die
Expeditoren, 77a Graupenstr. 57a,
durch die Post und
durch Colporteurs zu beziehen.
18 vierteljährlich 3.50,
pro Woche 20 Pf.
Verkaufsstelle Nr. 3170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Informationen über
Bestellung für die nächsten
Wahlperiode, oder deren Stamm
20 Pfennige, für Bestellung und
Bejahungsbefehle
10 Pfennige.
Intrate für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 26

Sonntag, den 31. Januar 1903.

14. Jahrgang.

Rüftet Euch!

In vier Monaten ungefähr wird das deutsche Volk nach fünfjähriger Pause wieder an die Urne gerufen werden, um den Regierung die Personen zu bezeichnen, die es mit der Vertretung seiner Interessen betrauen will.

Die Wichtigkeit der Reichstagswahlen an und für sich braucht nicht mehr erörtert zu werden. Wer Verständnis für die Politik hat, weiß, daß sehr viel darauf ankommt, welche Personen im Reichstag sitzen und welche Parteien dort die Waage haben.

Wie kann man bei politisch wenig oder ganz Unerfahrenen... welcher Partei er folgen soll? Alle versprechen sie ihm ja vor den Wahlen alles Mögliche.

Die Frage ist nicht schwer zu beantworten. Wer nichts als die Kraft seiner Hände und seines Geistes besitzt, wer also in Lohn und Brot eines andern steht, der muß für die Partei stimmen, die die Interessen der lebendigen Arbeit vertritt. Das ist unsere Partei, das ist die Sozialdemokratie.

Und wer nicht in Lohn und Brot eines andern steht, sondern selbständig ist, aber doch der Arbeit, dieser Erzeugerin aller Kultur, das gleiche Recht verschafft wissen will, das der tote Mammon hat, der kann ebenfalls keiner andern Partei als der unsrigen seine Stimme geben, denn keine andere Partei will der Arbeit dasselbe Recht, das der Besitz genießt, gewähren. Alle haben sie Hintergedanken, von den Konservativen an bis zu den Merikalen, Antisemiten und Polen.

Die „Volkswacht“ hat schon in unzähligen Artikeln und Notizen darauf aufmerksam gemacht, daß man mit der Agitation für die Wahl einer neuen und besseren Volksoberleitung, als es die jetzige Abgeordnetenmehrheit des Reichstages ist, nicht warten darf, bis die Wahlen geschrieben sind, sondern daß es gerade darauf ankommt, schon jetzt aufs allerfleißigste für die Wahl sozialdemokratischer Kandidaten zu wirken, überall, bei jeder passenden Gelegenheit.

In gewissem Maße ist jede Wahl ein Würfelspiel. Die begründetste Siegeszuversicht kann getäuscht werden, wenn man sich der Sicherheit des Sieges zu sehr hingibt. Nirgends dürfen wir sorglos sein. Die Sozialdemokratie hat es mit einer Welt von Feinden zu tun, jeden Augenblick muß sie auf einen Ueberfall gefaßt sein, darum heißt es: umsichtig und ausdauernd Wache halten, damit wir jeder Ueberraschung sofort mit voller Kraft und Einigkeit begegnen können.

Das gilt für alle Kreise, für den besten wie für den schlechtesten.

Wir wollen ja nicht nur siegen, sondern auch mit einer imponierenden Stimmenzunahme siegen. Welches läßt sich nur erreichen durch eine exemplarisch gute Agitation.

Ein noch viel zu wenig beachteter Weg, zu agitieren, ist die Einwirkung auf Verwandte, Freunde und Bekannte in den Dörfern. Wer in der Stadt lebt, der ist über die politischen Vorgänge gewöhnlich besser unterrichtet als der Dorfbesohner. Da muß der Städter nachhelfen. Wer Verwandte, Freunde und Bekannte in den Dörfern hat, der verfehlt nicht, sie heizzen, bevor sie noch von den Gegnern umgarnt sind, auf das ungeheure Unrecht aufmerksam zu machen, das von den Mehrheitsparteien des Reichstags am Volke verübt wird. Was wird in Briefen an Verwandte oft für überflüssiges Zeug geschrieben! Schreibe man dafür ab und zu Briefe über Politik, warne darin davor, den Konservativen, ultramontanen oder antisemitischen Volksbelämmern seine Stimme zu geben, ermuntere dazu, sozialdemokratisch zu stimmen. Man zerstreue die Befürchtungen, daß das von Schaden sei und gebe die Mittel an, wie jeder, ohne Entdeckung im Dorfe fürchten zu müssen, sozialistisch stimmen kann usw.

Was von der schriftlichen Agitation gilt, das gilt auch von der mündlichen. Die Agitation zwischen einander bekannten Personen ist die nachhaltigste und für den, dessen Stimme gewonnen werden soll, am gefahrlosesten, weil das, was zwei Personen vertraulich einander sagen, von dritten nicht kontrolliert werden kann. Da wir geheime Wahl haben, so fällt bei dieser Agitationsart die Gefahr geschäftlicher Schädigung für abhängige Personen fort oder wird wenigstens auf ein ganz geringes Maß vermindert.

Wie im übrigen agitiert werden muß, daß Versammlungen und Flugblätter ebenfalls nötig sind, das wissen die Parteigenossen selbst, so daß darüber nichts gesagt zu werden braucht.

Noch ein Punkt muß erwähnt werden. Beim Kampfe mit den Gegnern soll man sich in erster Linie vor persönlicher Verunglimpfung hüten. Unsere Partei und das Interesse der Arbeiterschaft überhaupt haben es mit der Sache, die die Gegner vertreten, nicht mit den Personen der Gegner zu tun.

Freilich handeln viele unserer Gegner, selber nicht danach, aber es giebt unter den Gegnern doch auch zahlreiche ehrenwerte Leute, die zwar die Sozialdemokratie scharf bekämpfen, aber doch immer noch Person und Sache zu unterscheiden wissen.

Aber selbst wenn alle unsere Gegner von dem Schlage jener wären, die die Sozialdemokraten als Personen be-

schimpfen und verleumdern, so wäre es doch nicht nützlich für unsere Partei, es ihnen nachzumachen. Zu den Lieblings-schlagworten der Gegner gehört die Behauptung, die Arbeiter seien eine verrohte Masse, achteten nicht die Ehre des Gegners, und seien schon deshalb unfähig, die Reichspolitik durch das allgemeine gleiche Wahlrecht selbständig zu bestimmen. Dieses Schlagwort findet immer noch Gläubige, und besonders dann, wenn irgendwo einem Gegner von Angehörigen unserer Partei im politischen Kampfe Unrecht geschehen ist.

Kein Kampf kann nun mit Glatzehandschuhen geführt werden, immer wird im Kampfe das Wort gelten: Auf einen groben Klog gehört ein grober Keil! Das ist drüben nicht anders als bei uns, und ein Wahlkampf ist schließlich keine Salonfete. Aber bemühen wir uns wenigstens alle und allerorten, den Wahlkampf sachlich, ohne Verunglimpfung der Personen der Gegner zu führen. Das wird gute Frucht tragen und kann unter Umständen bei einer Stichwahl sogar dazu führen, daß ein Teil der Gegner für unseren Kandidaten stimmt.

Je manierter wir aber den Wahlkampf führen, um so entschiedener haben wir dabei die Grundsätze unserer Partei zu vertreten. Klar und deutlich haben wir zu sagen, was wir wollen. Keinen Punkt des Programms haben wir zu verschweigen. Es würde uns auch gar nichts nützen. Die paar Mandate und die paar tausend Stimmen, die die Sozialdemokratie auf diese Weise mehr erhalten würde, können den Umschwung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im sozialistischen Sinne um keine Stunde früher herbeiführen. Dafür hätten wir aber den Nachteil, zu den Parteien gerechnet zu werden, die ebenso wie die anderen Parteien die Wähler über ihre Ziele täuschen.

Wir wollen aber nicht täuschen, sondern überzeugen.

In diesem Sinne wird die „Volkswacht“ den Wahlkampf führen, und wir hoffen, daß wir darin von allen Parteigenossen in allen Orten unterstützt werden.

Auf zur Agitation für die Neuwahlen!

Politische Uebersicht.

Zu einem großen Erfolg der Zollgegner, besonders der Sozialdemokraten, hat sich die Wahl in Schleswig nach den vorliegenden Zahlen gestaltet. Zwar fehlen noch einige Orten zum Gesamtergebnis, die jedoch das Bild nicht ändern können. Es wurden gezählt für Spethmann (Fr. Vp.) 7611, Hoffmann (Soj.) 5508, Hansen (natlb.) 4366 Stimmen, Graf Reventlow (V. d. L.) 3382, Professor Lehmann (Fraktionslos) 236 Stimmen.

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

29] (Nachdruck verboten.)

Fräulein Schöndel war kein drümes Gänselein, das über derlei Dinge gleich in Ohnmacht fallen will, aber eine Gänsefahne bekam sie doch mehr als einmal, besonders wenn sie die Blicke des Herrn Schmidt so gerig an ihrer bloßen Arm herauf- und herunterspielen sah. Der hüner Neidende warf sich nämlich zum Paragraphe des Kannibalismus auf und erreichte es durch solches Gewaltmittel tatsächlich, sich die allgemeine Aufmerksamkeit für einige Zeit zu sichern. Er erklärte sich für einen abgelegten Feind der modernen Humanitätsstufe, welche das sanfte, ungeschuldvolle Schaf und den biederen Menschenfreund, den Eschen, die fromme Larbe und das ehrliche Huhn ohne jegliche Gemütsbisse zum Massenmord verurteilt und andererseits für alle Schurken und Schmeichele, Schwächlinge und Krüppel des Körpers und Geistes sich ärtlichst besorgt zeigte. Statt von dem sauren Schweiß des fleißigen Bürgers Zucht-, Irren- und Irdenhäuser zu unterhalten, sollte man lieber den gesamten Auswurf der Menschheit als Volksernährungsmittel nützlich verwenden, wodurch man am schnellsten vom Pöbel abschneiden und eine kräftige Regeneration der ganzen Rasse erreichen könnte.

„Ich gebe Ihnen vollkommen Recht“, rief Aribert laut, „und ich würde mir selbst einen wehngedürftigen Wahnsinnigen gut schmecken lassen; aber was die Zuchtanstalten betrifft, so möchte ich doch zweifeln, ob ein hartgefälliger Herrscher jemals weich werden dürfte. Eine Portion „Pflasterdenkmal“ könnte mich sogar getrüffelt oder in Selbe nicht reizen.“

„Aber, Kinder, jetzt hört aber auf!“ rief der Major von Wichmann in gutmütiger Entrüstung über den Tisch herüber. „Ich bitte um berücksichtigen, daß ich hier zwischen zwei allerliebsten Dämonen stehe. Wenn Sie fortfahren, in dieser raffinierten Weise meinen Appetit zu reizen, dann stehe ich für nichts.“

Die Damen, von denen die meisten dem grauslichen Gespräch mit wachsendem Unbehagen gelauscht hatten, waren dem Major von Herzen dankbar, daß er durch seinen Späß dem schänden Uebermut ein Ende machte. Mit wahrer Jubelstimmung warf man sich nun wieder auf gestülpte, der Verdammung zuträgliche Gesprächsstoffe, und der Afrikaner, als der geschmackvolle Ueber- so bössartiger Scherze, wurde mit allgemeiner Verachtung bestrift. Da er nun einleihen mußte, daß auf dem Gebiete der empfindenden Behauptungen keine Lorbeeren mehr für ihn zu pflücken waren, so beschränkte er sich stattdessen darauf, sein Fräulein von Mayburg über das Hofgeremonieel afrikanischer Majestäten zu unterhalten und nach Kräften den Herrn von Klunkerberg in der lebhaftesten Unterhaltung mit seiner schönen Nachbarin zu fördern.

Aribert hatte eben seiner Bewunderung für Charlottens Schön-

Schmeichelei ernstlich verbat und zur Strafe ihre Aufmerksamkeit dem Afrikaner zuzuwandte. Da benutzte die ältere Cousine Mayburg die Gelegenheit, um ihn am Armel zu zupfen und ihm leise zuzurufen:

„Du, Aribertchen, ist das wahr? Der Herr Urgezwitler sagte mir eben, wir hätten heute Abend noch etwas zu erwarten: Du und das reizende Fräulein? Das wäre ja zu schön! Darf man gratulieren? Ach, nicht wahr, Ihr besucht uns auch mal im Palais, wenn Ihr Eure Visitenkarte macht?“

„Ich bitte Dich um Gotteswillen, schweig doch still!“ flüsterte Aribert ärgerlich, „wenn sie das hört! Du bringst mich ja in die größte Verlegenheit. Thu mir den Gefallen und wickle ein bißchen geschick ab.“

„Ach, das wäre aber doch schade“, versetzte das Fräulein Klunker, „kannst dich aber doch nicht enthalten, noch die ganz leise Frage hinzuzufügen: Hat sie denn was?“

Aribert ließ sie ohne Antwort und warf dem Major von Wichmann, der ihm gerade gegenübersaß, eine kleine Rederei über den Tisch zu. Er sollte froh sein, daß ihm sein Fräulein Tochter von ihrem Platz aus nicht beobachten könnte.

Die beiden Dämonen sicherten rund der Major rief laut zurück, mit dem Finger drohend:

„Ach, seien Sie nur ganz still. Ich verteidige das Feuer meiner Leidenschaft doch wenigstens unter zwei — da richtet es weniger Schaden an. Aber Sie... na ja, ich bin ja schon still.“

Aribert hatte erschrocken mit einem abwehrenden Wink der Augen einen Finger auf die Lippen gelegt. Der Major war imstande, mit seinen gemüthlichen Schergen Charlotten ernstlich böse zu machen. Er hatte so schon erfahren müssen, daß ihr mit heiß gestülpten Schmeicheleien, so aufrecht sie auch in der Tat gemeint waren, nicht viel abzugewinnen sei und er beizte sich, ehe die Tafel aufgehoben würde, ein anderes Verfahren einzuschlagen. Er brachte das Gespräch auf ihre Familie, sprach von dem tiefen Eindrud, den das Porträt ihrer Mutter auf ihn gemacht habe, und veranlaßte sie dadurch, von den Erinnerungen an die Frühverstorbenen, sowie namentlich von ihrer eigenen Kindheit und Erziehung durch den Bruder zu sprechen. Sie ging sehr gern auf dieses Thema ein und war aus Verzensbedürfnis bereit, ganz besonders im Lobe des Bruders.

Aribert machte sie darauf aufmerksam, daß sie ihren Heimlich ganz gut beobachten könnte, wenn sie sich ein wenig nach seiner Seite hin beugte, wo sie um den im Wege stehenden Lafelwaggen herumzuwandern könnte; der Herr Doktor schreie sich mit seiner Schwester Karola sehr gut zu unterhalten und das freue ihn von Herzen. Er knüpfte daran eine wahre Schilderung der weiblichen Tugenden und Charaktereigenschaften seiner lieben

Charlotte beugte sich etwas seitwärts, um nach ihrem Bruder anzuschauen. Zufällig sah Karola gerade nach der Richtung hin und machte sogleich ihren Tischherrn aufmerksam. Dem erhob Aribert sein Weinglas, lächelnd und nicht freundlich und trank ihm aus der Entfernung zu. Charlotte folgte seinem Beispiel. Doktor Schöndel machte zuerst ein betretenes Gesicht, als er die beiden Köpfe da so dicht aneinander sah, so vertraut lächelnd hinstübzelnd. Karola hatte schon ihr Glas an die Lippen gesetzt, um dem Paar da drüben nachzukommen; ia konnte er sich denn natürlich nicht anschließen.

„Ihre Schwester ist wirklich ein ganz entzückendes Geschöpf“, sagte sie zu Doktor Schöndel. „Ich habe leider vorhin nur wenige Worte mit ihr wechseln können, aber ich begreife vollkommen die Schwärmerie meines Bruders. Er hat uns gleich ganz entzückt von ihr geküßelt und so lange ich hier bin, hat er von gar nichts anderem gesprochen, wie von Ihrem Fräulein Schwester.“

Er vernickte sich stumm und brauchte eine ganze Weile, bis er sich dazu antraufte, sie aufzufordern, sie doch auch einmal in Regel zu besuchen. Er hatte sich bis jetzt ziemlich lebhaft mit Karola unterhalten und auch Gefallen an ihr gefunden, aber jetzt begann er unruhig und zerstreut zu werden. Sollten die beiden da drüben wirklich schon so weit sein? Der Junker schien ja bereits seine ganze Familie ins Geheimnis gezogen zu haben. Der arme Doktor Abele fiel ihm ein, der den ganzen Abend über mit seinem schrecklichen Katarakt mit dem alten Herrn allein saß, während hier bei Richter-ylanz und Glaserklang ein anderer das Herz seiner Stillverheirateten bestürmte. Er hatte ja auch am Ende gegen diesen Herrn von Klunkerberg nichts Wichtiges vorzubringen, und was er von seiner Familie und seinen Verhältnissen durch ihn selbst, sowie durch die Wehner erfahren hatte, die ja einen ungewissheitlichen soliden und vornehmen Einrud auf ihn machten, das konnte ihn eigentlich nur in seiner ganz an Meinung bestärken. Und dennoch war ihm nicht wohl bei dem Gedanken an eine drohende Verlobung. Nicht nur, weil er mit seinem Freunde Abele Mitleid hatte, sondern auch, weil er über das Gefühl nicht hinwegkommen konnte, als ob seine stille, ernsthafte Schwester und dieser laute, bewegliche und wie ihm dünkte wollte, etwas effekthalerische Cavalier doch nicht recht zusammenpaßten.

Sobald die Tafel aufgehoben wurde und die Gäste sich im Salon und im Zimmer des Pauserrn, wo man alsbald zur Zigarette griff, zu neuen Gruppen zusammenschlossen, gesellen sich sowohl Frau Prammer als auch Herr Schöndel und Karola zu Aribert und Charlotten.

Frau Prammer bemächtigte sich sofort ihrer Schwester, führte sie ein paar Schritte abseits und flüsterte ihr begeistert zu:

„Ach, Gottchen, der Herr Hellhoff aber ein reizender Mann! Wir haben... unterhalten. Nicht vom... edel und groß er von seiner... denkt.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Januar.

Willkommen zum Parteitage!

Am nächsten Sonntag tritt im Breslauer Gewerkschaftshaus der 10. Parteitag der sozialdemokratischen Partei in Schlesien zu einer ersten Beratung zusammen.

Wir veröffentlichen den Geschäftsbericht der Agitationskommission in früheren Nummern unseres Blattes und versagen uns deshalb, hier es näher darauf einzugehen.

Table with 2 columns: Year (1899, 1901, 1903) and Membership Count (rund 2500, 3500, 5000).

Wie aus dem Bericht der Kommission ersichtlich, haben manche Wahlvereine die Zahl ihrer Mitglieder nicht einmal angegeben, sodass die obige Differenz für 1903 sich noch um einiges erhöhen dürfte.

Table with 4 columns: Location (Breslau, Langenbielau, Reichenbach, Peterswaldau, Beilau, Břitř, Waldenburg, Jungau, Altwartau, Liegnitz) and Membership Count for 1903 and 1901.

In einigen Orten ein Rückgang eingetreten, so ist im allgemeinen doch ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen.

Die Wahlen stehen wahrscheinlich auch im Vordergrund der Parteitageverhandlungen. Es gilt, für die Agitation die nötige Einheitlichkeit der Maßnahmen zu besprechen.

Im Herbst dieses Jahres finden die preussischen Land-

tagswahlen statt. Nach dem bekannten Beschlusse des deutschen Parteitages ist es den Parteigenossen zur Pflicht gemacht, sich überall an diesen Wahlen zu beteiligen.

Außer dem Geschäftsbericht der Agitationskommission wird noch derjenige der Parteipresse verhandelt, und gerade dieser Punkt entfiel auf früheren Parteitagen in der Regel eine größere Debatte.

- List of newspapers: Schlesische Volkskraft, Wahrheit (für den Wahlkreis Waldenburg), Břitřer Volkszeitung, Volkszeitung (für Landeshut, Volkshain u. Jauer), Posener Volkszeitung, Proletarier aus dem Culengebirge, in Katowitz erscheinend, Gazeta robotnicza.

Alle Parteiblätter können einen wesentlichen Abonnentenzuwachs verzeichnen. Zum Ueberflus mag hier noch erwähnt sein, dass die bisherigen Wochenausgaben „Volkskraft“ und „Wahrheit“ in den letzten Jahren umgewandelt und die „Posener“ und „Landeshuter Volkszeitung“ neugestaltet wurden.

Es war bisher Brauch, für die „Volkskraft“ einen Bericht der Redaktion dem des Verleges anzufügen. Von diesem Brauch ist auch jetzt nicht abgewichen.

Nahmen die Erörterungen über die Polenfrage auf dem letzten Provinzialparteitag einen ziemlich breiten Raum ein, so wird das diesmal wahrscheinlich nicht der Fall sein.

Von den „sonstigen Parteiangelegenheiten“, die den Parteitag beschäftigen sollen, dürfte wohl der Antrag auf jährliche Abhaltung eines Parteitagess für Schlesien einige Erörterungen hervorgerufen.

Auf den sozialdemokratischen Parteitagen herrscht sachlich-ernste Beratung, ohne Verberlichung, ohne Verunpflung einzelner

Wir sind sicher, dass auch der diesjährige Provinzialparteitag eine Ausnahme macht und hoffen, dass seine Beratungen und Beschlüsse zum Segen der Partei ausfallen werden.

* Sonntag Abend findet, wie bereits bekannt gemacht, eine

große Volksversammlung

im Gewerkschaftshause, Margarethenstraße Nr. 17, statt. In derselben werden die auf dem Schlesischen Parteitag anwesenden Reichstagsabgeordneten

Bernstein, Lukaner und Sachse referieren. Die Versammlung beginnt Abends 6 Uhr.

Genossen! Agitiert für zahlreichen Besuch. Es soll über die letzten Vorgänge im Reichstage und über den „schlichten Mann aus der Werkstat“ referiert werden.

* Genosse Dr. August Winter, der Organisator der oberschlesischen Sozialdemokratie, verlässt am 1. Juli unsere Provinz und nimmt eine Stellung als Redakteur des Stettiner „Volksboten“ an.

Was unsere Bewegung in Oberschlesien mit ihm verbindet, werden wir erst fühlen, wenn er nicht mehr bei uns wirkt. So sehr wir es persönlich verstehen, dass unser Genosse bei der neuerlichen Gestaltung der Dinge in Oberschlesien diese Veränderung vornimmt, so sehr bedauern wir den Entschluss im Interesse der sozialdemokratischen Partei.

* An diejenigen unserer Breslauer Parteigenossen, welche bereit sind, einen der Parteitagabgeordneten für eine Nacht bei sich zu beherbergen, richten wir das Ersuchen, baldigst an den Obmann der Agitationskommission ihre Adressen gelangen zu lassen.

* Junker und Pfaffen gehen bei der Reichstagswahl gemeinsam vor. Die „Schlesische Volkszeitung“ berichtet aus Rosenberg D. S.:

Eine Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei beschloß, an dem Kompromiß mit der konservativen Partei festzuhalten unter der Bedingung, dass als gemeinsamer Kandidat der bisherige Reichstagsdeputierter Herzog von Ließ aufgestellt wird, und unter der Voraussetzung, dass derselbe wie bisher auch für die religiösen Interessen des Zentrums eintritt.

Wahrscheinlich ist der Herzog der „schlichte, einfache Mann aus der Werkstat“, den sich der Kaiser in die Volksvertretung gewünscht hat.

* Unter täuschender Maske sucht Herr Giesel in der „Keramischen Rundschau“ frische Arbeitskräfte. Die betreffende Annonce lautet:

Dohlförmer werden gesucht. Es wollen sich nur tüchtigere, zuverlässige Leute melden, welche gute Arbeit leisten und nicht Mitglied des Berliner Verbandes sind. Steingutfabrik Breslau, S. m. b. G. Breslau.

Wir machen darauf aufmerksam, dass mit diesem Inserat Arbeitswillige angelockt werden sollen.

* Wieder von der Breslauer Steingutfabrik. Die „Volkskraft“ hat kürzlich über den Streik von 41 Arbeitern gegen die Breslauer Steingutfabrik berichtet. Wegen Lohninhabung hatten sie gegen die Fabrik vor dem Gewerbegericht geklagt, und Dr. Giesel ist in contumaciam verurteilt worden.

Die ihr . . .

Die ihr des Lebens Kampf und Stürme Und seine Schmerzen nur aus Büchern kennt, Die treubestorgter Liebe Warten Davon gleich wie durch eine Mauer trennt.

Aus aller Welt. Duellprozeß. Das Militärgericht der ersten Gardebataillon hat den Oberleutnant Bremer v. Grawert, der am 16. d. Mts. den Rechtsanwalt Dr. Nye im Duell erschossen hatte, dem „L.A.“ zufolge wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

mauer eingestürzt. Der Magistrat beschloß die sorgfältige Untersuchung der im ganzen noch vorhandenen Stadtmauer. Der geimpfte Untersuchungsrichter. Das Altonaer Krankenhaus ist wegen der dort vorgekommenen Vordenanstellungen abgepernt, und ein jeder, welcher das Krankenhaus verläßt, wird geimpft.

Die unstillliche Maske. Anlässlich des jetzigen Karnevals erzählt der Banier „Gaulois“ eine drollige Anekdote von einer „unmoralischen Maske“. Es war zur Zeit des Kaiserreichs. Auf einem Ball, auf dem die Tänzer alle in möglichst erregenden Kostümen erschienen, hielt auch ein ganz besonders prächtig kostümierter Individuum seinen feierlichen Einzug und zog sofort aller Augen auf sich.

angesprochen war und aus der oben ein weiser Kopf herausstarrte, der genau wie ein Gipskopf ausah, wie man sie früher auf die Sims der Bibliotheken stellte. Die Füße waren geschickt im Sockel verborgen. Die originelle Idee erntete allgemeinen Beifall.

Die Glocke. (Auf Grund der letzten Reichstagsarbeit modernisiert.) Wohlthätig ist des Zentrums Macht, Wenn es der Staat begähmt, bewacht! Doch lurchbar wird die „Dummelkraft“, Wenn sie der Fessel sich entrafft, Einhertritt auf der rühmten Spur, Die freie „Mutter der Kultur“.

sprach erhoben, und so kam die Sache am Donnerstag, den 29. d. Mts., nochmals zur Verhandlung.

Es sind dieselben Kläger, die beanspruchen ihren letzten Wochenlohn, der ihnen unrechtmäßig einbehalten worden ist. Vor Eintritt in die Verhandlung machte der Vorsitzende, Professor Dr. Meier, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Der Vorsitzende wusste von den Verhandlungen vor dem Einigungsamt, das es sich um die Beschäftigung der Kläger handle und aus diesem Grunde wollte er dem Beklagten klar machen, daß doch gerade die Organisation danach trachte, Ordnung unter den Mitgliedern herbeizuführen. Herr Giesel zeigte sich einer Einigung durchaus nicht geneigt, er bestritt durchaus gegen die Koalitionsfreiheit zu sein, die Arbeiter wollten sich verringern, wie sie wollen, nur nicht im Berliner Verband, der sei im Stande, die Fabrik in absehbarer Zeit vollständig zu räumern mit seinen Maschinen. Es sei ausgeschlossen, daß er in dieser Beziehung von seiner Forderung zurückstehe. Der Bezirksversuch war damit gescheitert. Dr. Giesel erklärte nur zur Sache, daß den Klägern nur ein Teil ihres Lohnes einbehalten, der Rest aber ausgegahlt werden sollte, einige Arbeiter haben auch das Geld angenommen und nur wegen des Restes geklagt, die meisten aber haben das Angebot abgelehnt und den ganzen Lohn eingeklagt. Zur Einbehaltung sei er aber berechtigt gewesen; es sei glaubhaft berichtet worden, daß die Leute ihre Stellung zu kündigen beabsichtigten, er habe deshalb eine Bekanntmachung durch Anschlag in der Fabrik veröffentlicht, daß die Fabrik sich veranlaßt sehe, um sich vor Schäden zu hüten, Lohnrückstellungen zu machen. Erfahrungsgemäß warteten die Arbeiter in einem solchen Falle die Kräfte nicht ab und die Fabrik habe den Schaden. Die Abzüge differieren zwischen 5-12 Mark, im ganzen betragen sie einige hundert Mark. Weil die Kläger die Arbeit sofort eingestellt, beantragte er, sie wegen Kontraktbruch gemäß § 124 b der Gewerbeordnung zu bestrafen bezw. sie zu verurteilen, ihn im Betrage eines ordentlichen Wochenlohnes schadlos zu halten. Das Gewerbegericht entschied dahin: der Beklagte wird verurteilt, die Forderungen sämtlicher Kläger zu zahlen und die Kosten zu tragen. Mit der Klage auf Kontraktbruch wird er kostenpflichtig abgewiesen.

Wie sehr diese Klage die Entlohnung der Arbeiter in der Weise, daß sie möglichst ihren vollen Lohn erhalten, und die Defekte von dem Lohne der nächsten Wochen in Abzug kommen, von diesem Zahlungsmodus sei die Firma plötzlich abgewichen, sie habe die Defekte sofort in Abzug bringen wollen, dazu lag eine Verurteilung nicht vor. Eine derartige Vereinbarung dürfte nicht am Kündigungstage geschehen, sondern hätte viel eher erfolgen müssen. Kontraktbrüche sind die Arbeiter nicht geworden, sie haben durch die Kündigung zweifellos zu erkennen gegeben, daß sie der gesetzlichen Vorschriften Genüge leisten wollten, und hierzu sind sie von der Organisation angehalten worden. Aus diesen Gründen sei wie geurteilt, erkannt worden.

Achtung, Metallarbeiter! In letzter Zeit werden von verschiedenen Firmen durch Inzerate in hiesigen Blättern, namentlich im „Generalanzeiger“, Arbeitskräfte gesucht. Da wie festgestellt, in den meisten Fällen sich unsere Kollegen bei den betreffenden Firmen in Differenzen befinden, ersuchen wir bei der Bewerbung um diese Stellen Vorzicht zu üben und erst Erkundigungen einzuziehen. Zu etwaigen Auskünften schriftlich und mündlich ist der Unterzeichnete jederzeit gern bereit.

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Friedr. Schlegel, Breslau, Hilbebrandstr. 22, I.

Achtung, Schraubenschneider! Bei der Firma Niehm u. Söhne in Görlitz stehen die Kollegen im Streit. Zugang ist ferngehalten.

Achtung, Formier! Die Firma Jahn u. Koppowig in Reine sucht durch Annoncen in bürger-

lichen Blättern Formier. Da dort Differenzen ausgebrochen sind und über die Firma die Sperre verhängt ist, ersuchen wir, den Zugang fernzuhalten.

Die Bezirksleitung des Metallarbeiter-Verbandes.

Achtung, Holzarbeiter! Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr, Vorstandsitzung im Zimmer 1 des „Gewerkschaftshauses“.

Achtung, Maler und Anstreicher! Das Malergeschäft von Köhn, Nikolaistadtgraben, hat in Al-Moabit bei Berlin eine größere Arbeit übernommen und sucht für diese Arbeitskräfte zu engagieren. Dies wäre nun an und für sich eine ganz harmlose Sache, wenn die Firma den im Jahre 1897 vereinbarten Tarif einhalten würde. Aber weit gefehlt. Den Webern wird nämlich anheimgestellt, auf die Landzulage von täglich 1,50 Mark zu verzichten, dafür aber wird großmütig eine Erhöhung des Stundenlohnes um 2-3 Pf. zugesichert. Damit ist die Grosparat der Firma noch nicht erschöpft. Die Firma hat den Malern und Anstreichern das Extra-Vergütigen in Aussicht gestellt, daß sie in Al-Moabit täglich einige Ueberstunden machen können und dadurch ihr Einkommen ganz bedeutend erhöhen würden. Welch ein Malerberg hüpfte nicht vor Freude bei Erwähnung einer solchen Aussicht. Al-Moabit verspricht ein Eldorado für Maler und Anstreicher zu werden. — Bei näherer Betrachtung hat aber die Sache ihre Schattenseiten. Trotz Lohnzulage und Ueberstunden wird die übliche Landzulage von 1,50 M. nicht erreicht. Dann darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Lebensunterhalt dort für Fremde sehr kostspielig ist, um nur eine Tafelchen herauszugreifen: ein einfaches Logis kostet dort pro Woche 3 M. Auf gleicher Höhe stehen auch alle übrigen notwendigen Ausgaben, selbst bei der größten Einschränkung sind keine Ersparnisse zu machen. Also Kollegen, seid gewarnt!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf einen weiteren Uebelstand bei der Firma Bezug zu sprechen kommen. Dort arbeiten ca. dreißig Kollegen im jüblichen Krankenhaus an der Hohenzollernstraße unter einem Werkführer Namens Namisla. Genannter Herr wirft den Kollegen bei den geringsten Kleinigkeiten nicht wiederzugebende Titulaturen an den Kopf und droht fortwährend mit Hausverweisen. Knigge's Umgang mit Menschen wäre diesem Herrn Werkführer dringend zu empfehlen.

Aber auch den dort arbeitenden Kollegen möchten wir ausrufen, nämlich dem Verbands beizutreten, damit solchen Uebelständen nachdrücklich entgegengetreten werden kann.

Wohlfahrt des Humboldtvereins (Abersteinstraße 31 1.)

Sonntag, den 1. Februar, Abends 6 1/2 Uhr, findet wiederum ein hochinteressanter Vortrag statt. Das Thema derselben lautet: Die Kunst, Bilder zu sehen, mit Demonstrationen. Eintritt für Männer und Frauen frei.

Gesellschaft für soziale Reform, Ortsgruppe Breslau. Freitag, den 6. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Breslauer Konzerthauses eine Versammlung der Ortsgruppe statt, in welcher der bekannte Gewerkschaftler Herr Christian Tischendorf über das Thema „Arbeitslosen-Versicherung“ einen Vortrag halten wird. Als Gast ist jedermann willkommen.

Warenhaus H. Rogeski. Zu der auf Freitag Abend einberufenen Gläubiger-Versammlung waren etwa 150 Personen erschienen. Bücherrevisor Barthelemy hat den Status vor; danach betragen die Aktiva 277.768 Mk., nämlich Lagerbestände 232.811 Mk., Einzahlung 40.000 Mk., Kasse am 29. d. 1473 Mk., Gas- u. Kantonen 3484 Mk. Die Passiva belaufen sich auf 326.783 Mk. und setzen sich zusammen aus Rückstellungen 29.506 Mk. und laufenden Ausgaben mit 17.277 Mk. Es ergibt sich mithin eine Unterbilanz von 49.015 Mk. Der Umsatz vom 1ten Oktober vorigen Jahres bis 29. Januar d. betrug 497.520 Mark. Die Versammlung wählte einen Gläubiger-Ausschuß von 12 Personen. Beschüsse werden nicht gefaßt. Es soll demnächst eine weitere Gläubiger-Versammlung einberufen werden.

Stieberg, 29. Januar. Das Schicksal der Frau von Käfer hat jetzt seine traurige Antikipation gefunden. Einemmalig, war die Witwe des früheren Stieberger Kanvats 8 Monaten aus Potsdam spurlos verschwunden. Obwohl die Fische angefordert durch die Belohnung von 800 Mark, alle Gewässer Umgebung absuchten und von den Landweilern Streifen durch Waldungen veranstaltet wurden, konnte sie nicht aufgefunden werden. Mittwoch nun ist es einem Potsdamer Fischer endlich gelungen, die Vermisste zu entdecken — er fand ihre Leiche im Jungfersee bei Potsdam. Die Dame, die durch den Tod ihres Mannes sehr vermüht worden war, hat darüber kein Zweifel mehr abzuwarten, ihrem Leben selbst ein Ziel gesetzt.

Landes. In seiner Wohnung erfroren an gefunden wurde der 86jährige Johann Kosa in Ratersdorf Landes.

Wienitz. Der Fischer der chemischen Düngersfabrik der Firma Meusel passierte mit einem Gespann, neben demselben hergehend, die Einfahrt des Gehöfts der Gasanstalt. Hierbei geriet zwischen den Wagen und den Torpfeiler. In spät gewahrte er dies und sein Kopf wurde zwischen den Wagenrunge und der Mauer herant gerquetscht daß der Tod eintrat.

Tillendorfer, 29. Januar. Wahlvereins-Versammlung. Die letzte Mitglieder-Versammlung erfreute sich eines besseren Besuchs, auch fanden einige Neuaufnahmen statt. Da Genosse Schick verhindert war, zu erscheinen, mußte der von ihm angekündigte Vortrag bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden. Es wurden daher einige Artikel einer Agitationsbrochure vom Vorigen vorgelesen. Dieselben wurden recht lebhaft diskutiert und gab die anregende Debatte sehr viele beherzigenswerte Winke für die kommenden Wahlkampf. Es erfolgte alsdann die einhellige Festsetzung der monatlichen Vereinsabende. Da sich herausgestellt hatte, daß Mittwoch Abends das Lokal meistens besetzt ist, so beschloß die Versammlung, die Vereinsabende jeden Donnerstag nach den 15. jeden Monats abzuhalten. Da dem nun nichts mehr im Wege steht und das Lokal für Donnerstag immer frei ist, so ist zu hoffen, daß die Versammlungen immer recht zahlreich besucht sein werden. Damit auch unter den Tillendorfer Genossen immer mehr brauchbare Kämpfer für die Sache und Interessen des arbeitenden Volks herangebildet werden. Donnerstag, den 19. Februar, findet die nächste Versammlung statt, in derselben wird Genosse Schick einen Vortrag halten. Von der Abhaltung eines Langtanzens wurde abgesehen und beschlossen, lieber ein Sommerfest im Garten des Vereinslokals entweder noch vor oder gleich nach der Wahl zu arrangieren.

Kattibor, 29. Janu. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern im Etablissement von Ganz u. Co. ereignet. Der Fischer Englisch fiel eine Anzahl Bretter auf die Beine. Englisch erlitt schwere Verletzungen der Unterschenkel. Er wurde in das näbische Krankenhaus geschafft.

Kattibor, 28. Januar. Unvorsichtiges Umgehen mit der Petroleumlampe. Heute früh gab das 13 Jahre alte Schulmädchen Susanna Rabas in Borstiger, um das Feuer anzufachen, Petroleum aus einer Lampe in den Ofen. Hierbei geriet das Petroleum in Brand, die Lampe explodierte und der brennende Inhalt ergoß sich auf das Mädchen. Dieses glücklicherweise schnell brennenden Fadel. Obwohl man dem unglücklichen Mädchen schnell zu Hilfe kam und die brennenden Kleider herunterriß, hatte es dennoch so schwere Brandwunden erlitten, daß an ein Aufkommen nicht zu denken ist. Die Verletzte wurde nach dem Knappschaftslazarett in Jäbze überführt.

Kattibor, 28. Januar. Betriebsstörung. In der Schmelzfabrik von Max Reimig waren während der strengen Kälte die Wasserrohre der Wasserleitung eingefroren. Während dieser Zeit ist von unbekannter Hand der Dahn geöffnet worden, um zu sehen, ob es Wasser giebt. Der Dahn ist wahrscheinlich vergessen worden zugedrückt. Auch das eiserne Abflussschloß hatte man in der Zeit der Nebeneinstellung zugehängt. Am 27. Januar in der Nacht ist nun das eingefrorene Rohr durch das eintretende Tauwasser aufgetaut und das Wasser durch den geöffneten Dahn in Fluß geraten. Da nun auch

Inventur-Räumungs-Verkauf

M. Schneider.

So lange Vorrat reicht! „Eilen Sie!“ Nur gegen Bar! Kein Umtausch!

Von heute ab stelle folgende Restbestände zu **Spottpreisen** zum Verkauf:

Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Konfektion.

1 Posten Schwarz Faconnes geeignet zur Konfirmation früher 1,10, jetzt Inventurpreis	69
1 Posten reinw. Kamogarn-Cheviot 110 cm. schwarz u. farbige. früher 2,00, jetzt Inventurpreis	1,25
1 Posten Tailor made u. Zipeline früher bis 3,25, jetzt Inventurpreis	1,30
1 Posten reinw. Faconnes u. Matelasse früher bis 3,50, jetzt Inventurpreis	1,45
1 Posten reinw. Kamogarn-Satin 110 cm breit, alle Farben früher 3,00, jetzt Inventurpreis	2,25

Einzelne verblüffend billig!			
Damen-Kleiderstoffe	früher	jetzt	jetzt
1 Posten reinw. Blousen-Schotten	95	1,35	2,70
Inventurpreis	48	92	1,15
herrienne Sachen, in- u. außer-Preis			38
Morgenrockstoffe, Flannelschotten			65
Reinw. Ballcrèpe			36
alle Kleiderstoffe			36
Einzelne	früher	jetzt	jetzt
Roben	21,00	27,00	33,00
1 Posten			Inventurpreis:
			7,50 12,00 15,00

Halbseid. Merveilleux grösste Sortiment früher bis 98, jetzt Inventurpreis	33
Ballsaie, Benzaline, der Gipfel der Billigkeit früher 2,00, jetzt Inventurpreis	58
Foulards so lange Vorrat reicht früher 1,50 u. 2,50, jetzt	50 98
Reinseid. Blusenstoffe Sorellen und Karos. früher 3,50, jetzt	1,75
Reinseid. Damassee grösste Posten für Kleider früher 4,75, jetzt	2,25
Reinseid. Pongé früher für Schneid-rinnen! jetzt	63

Wasch-Oberhemdbusen	früher Verkaufspr. b. 4,25 5,75 7,50 7,75
Inventurpreis	1,00 2,50 3,25 3,75
Seidan-Blusen	Wert bis 12,00 25,00 28,00
Inventurpreis	1,95 7,00 13,00
Velour-Blusen	Wert bis 4,00 4,85 5,75
Inventurpreis	1,50 2,25 2,50
Morgearücke „Kattun“	Wert bis 8,95 17,50 30,75
Inventurpreis	5,00 7,50 14,00
Kostüm-Röcke	früher Preis bis 3,95 17,50 25,75
Inventurpreis	2,05 8,50 17,00
Matinées „Kattun“	früher Preis bis 2,85 4,25 6,25
Inventurpreis	1,25 2,90 4,00

ca. 5000 Reste stannend billig!

Der grosse, über alle Erwartungen gehende, von Jahr zu Jahr sich steigende Erfolg spricht am besten für die anerkannt reelle und richtige Handhabung meines Inventur-Räumungsverkaufs. Schluss meines Inventur-Räumungsverkaufs Mittwoch, den 4. Februar.

das Abfließen erbeugt war, ergoß sich das Wasser auf den Fluß, erreichte die Dede und drang in die darunterliegenden Arbeits- und Lageräume. Der Schaden, den das Wasser verursacht hat, ist sehr bedeutend und dürfte mehrere tausend Mark betragen, weil sehr viel fertige Ware unter Wasser gesetzt wurde. Dede und Mauerwerk haben ebenfalls stark gelitten und bedürfen einer umfangreichen Reparatur. Gegenwärtig ist der Fabrikbetrieb gestört und wird nicht gearbeitet.

Unfall. Der Chauffeurarbeiter Otto verunglückte am 27. Januar in Wachtel-Kunzenberg, indem er die Treppe in dem Vereinslokal des Kunzenberger „Militärvereins“ durch Schlittschuh herunterfiel und der 60 Jahre alte Mann starb sofort an den Folgen des Sturzes.

Diebstahl. Ein Sonderling ist der kürzlich verlorbene frühere Bauerntischbesitzer Jüdel in Heiderödorf hiesigen Kreises gewesen. Derselbe war sparsam bis zur Uebertreibung; er nahm, nach der „Schief. Btg.“, mit den kürzlichen Mahlzeiten vorlieb und als sich sein Geld fast, trotzdem er über ein Vermögen von etwa 60,000 Mark verfügte. Seine Einkäufe an Lebensmitteln und Brennmaterialien machte Jüdel meist pfennigweise. Das Essen kochte sich der Sonderling selbst, und zwar wöchentlich nur einmal. Seine Wohnung durfte niemand betreten. Bei Aufnahme des Nachlasses fand man bares Geld und auch Wertpapiere in Laffen, Schüsseln, Krügen u. verstreut vor; sogar im Spucknapf unter dem Saube lagen 100 Mark in Gold. Kurz vor seinem Tode hörte er sich von einem in demselben Hause wohnenden Mieter 50 Pf., um sich ein Brot zu kaufen. Einmal wie sein Leben und Tod, war auch das Verdrüßnis des Sonderlings. Das Grabgeleit bildete nur der einzige Bruder (ein in Wien lebender Professor) und einige entferntere Verwandte des Verstorbenen.

Sohn des Arbeiters Stania in Wornowitz 3 Tage lang verborren gehalten. Für ein geringfügiges Vergehen hatte ihn der Vater mit Strafe gedroht, und um dieser zu entgehen, versteckte er sich in einer Schauer. Erst nach dreitägigem Suchen wurde der Knabe in seinem Versteck in jämmerlichem Zustande aufgefunden. Er hatte sich beide Füße erfroren und war dem Verhängnis nahe. Die Füße müssen amputiert werden; an dem Aufkommen des Knaben wird ge zweifelt.

Rassowitz, Kreis Larnowitz, Erfochen. Der Güterbodenarbeiter Miß, der auch im Nebenamt Gemeindevorsteher von Rassowitz ist, war zu der Hochzeit seiner Nichte erschienen. Abends gegen 10 Uhr verließ Miß das Tanzlokal. Als er ins Freie trat, wurde er von den Gebrüdern Gwosdz, Burischen im Alter von 19-21 Jahren, mit Messerstichen empfangen. Ehe der im Lokale befindliche Gendarm und Amtsbdiener, die erst das Gifgeschrei der vor dem Gasthaus befindlichen Mädchen und Frauen herbeiriefen, zur Stelle war, erhielt der Unglückliche 13 Messerstiche. Die Täter, die ihren Mord nur aus Rache vollführt haben können, hatten sich bei dem Geschrei sofort geflüchtet. Miß wurde nach Hause geschafft. Der Arzt erklärte von den Wunden, von denen 5 im Kopfe, 8 in der Brust und im Rücken waren, drei als tödlich. Kurz darauf ist Miß auch gestorben. Die Mörder wurden verhaftet. Der Tote hinterläßt sechs unmündige Kinder. Er war 38 Jahre alt.

Rattowitz, 29. Januar. Eine jugendliche Diebesbande, der nicht weniger als 10 Schulknaben angehören, ist von der Polizei ermittelt worden. Spezialität der Gesellschaft waren Eisenbiebstahle. Das gestohlene Eisen setzten sie bei Kleinfuhrhändlern um und den Erlös teilten sie unter sich. Dadurch, daß ein der Gesellschaft angehörender noch nicht einmal strammündiger Junge bei dem Verkauf von Eisen, das auf dem Bahnhof gestohlen worden war, ertappt wurde, gelang die Ermittlung. Die schützigen Diebe werden abgeurteilt und dann voraussichtlich der Zwangsberufungsanstalt überwiesen werden.

Babrze, 28. Januar. Ein Beispiel von grenzenloser Rohheit lieferte heute eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Angeklagt war der Bergmann Konstantin Sadlog aus Belschowitz wegen Mißhandlung seiner Ehefrau. Nach Aussage der letzteren habe er sie einen Tag nach der Entbindung dreimal mit dem gestiefelten Fuße in den Unterleib gehackt, sie gewürgt und mit dem Verbreden des Totschlages bedroht. Der Mannsch hatte sogar das arme Wesen, das kaum das Licht der Welt erblickt hatte, mißhandelt. Die Ehefrau mußte trotz ihrer Krankheit flüchten. Das Gericht bezeugte die Tat als eine durchaus rohe und erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Neueste Nachrichten. Der Streik in Amsterdam. (Siehe Arbeiterbewegung.) Freitag Abend trafen in Amsterdam 650 Mann Infanterie und Kavallerie auf telegraphische Ober ein. Um 5 Uhr Nachmittags kamen und gingen die holländischen Eisenbahngesellschaft, jedoch mit Verspätung, an und ab. Der Dienst der Staatsbahnen ist vollständig eingestellt. Die Weichensteller sind ebenfalls in den Arbeitsstand getreten. Das Blatt „Telegraaf“ erklärt, die Arbeiter der holländischen Gasanstalten beschloßen, keine Kohlenwagen für die Anstalten heranzubringen, und beabsichtigen, wenn der allgemeine Ausstand der Eisenbahnangestellten proklamiert wird, ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Der Konflikt der Bahnverwaltung mit den Verkehrsarbeitern in Holland nimmt immer größere Dimensionen an. Mit größter Spannung wartet das ganze Land auf die Antwort des Zentralausschusses der Eisenbahner, da es für zweifellos gilt, daß die organisierten Eisenbahn-Arbeiter dessen Weisungen befolgen werden.

Mehrere Dampfer gingen, wie dem „Volks-Anzeiger“ aus Rotterdam gemeldet, ohne Ladung in See, weil die Dockarbeiter die Waggons mit Ladungen für die Schiffe nicht lösten. Die Lagerhäuser sind mit Gütern überfüllt.

Der Streik in Spanien. Die Nachrichten über den Generalstreik in Neus lauten sehr ernst. Der Stadtrat tagt permanent. Die Verhandlung des Belagerungszustandes steht bevor. Die Gendarmerie verhindert den Anlauf von Waffen und Sprengstoff. Ein Kavallerieregiment patrouilliert die Straßen ab. Gefährliche Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Gendarmerie statt. Letztere löste vielfach Ansammlungen auf und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die Lage in Neus ist beunruhigend. Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Ausständigen halten die Stadt in einer Art Belagerungszustand und verhindern die Zufuhr von Lebensmitteln. Die Vandarbiter schließen sich den Ausständigen an, deren Zahl über 7000 beträgt.

Grosse Volks-Versammlung

Sonntag, den 1. Februar, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause:

„Die Vorgänge im Reichstag“.

Referenten die

Hbg. Ed. Bernstein, Herm. Sachse, Fr. Tutzauer.

Eintritt 10 Hg.

Der Einberufer.

Stadt-Theater. Sonnabend: Schauspiel Agnes Sorma: „Gäher.“ „Dierauf.“ „Syprienne.“ Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die Geisha.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Mignon.“

Lobe-Theater. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Schwamm als Erzähler.“ Abends 7 1/2 Uhr: Schauspiel Agnes Sorma: „Nora.“

Palmengarten Gartenstraße 65. Vormittags 11 1/2-1 1/2 Uhr und abends von 7 1/2 Uhr ab Täglich: Grossa Frei-Konzerte angeführt von der Kapelle der 1. Original-Marine-Esquadrielle aus Hamburg Dir.: Kapellmeister L. Kindermann und Rumänische Künstler-Kapelle, Familie Senescu, 13 Personen (Damen u. Herren).

Freie Religionsgemeinde Kriststr. 6. 108. Gdarsg: Sonntag, d. 1. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr, Pred. Tschirn. Thema: Das Erbarmen des Ungläubigen für den Gläubigen.

Trauerhüte in grösster Auswahl zu billigen, festen Preisen. 109. M. Tichauer, Reuschesstr. 47, pt. u. I. Etg.

Künstliche Zanne. Auf Zahlung pro Woche 1 1/2 W. Dräger, Reuschesstr. 47, gegenüber Oberthor.

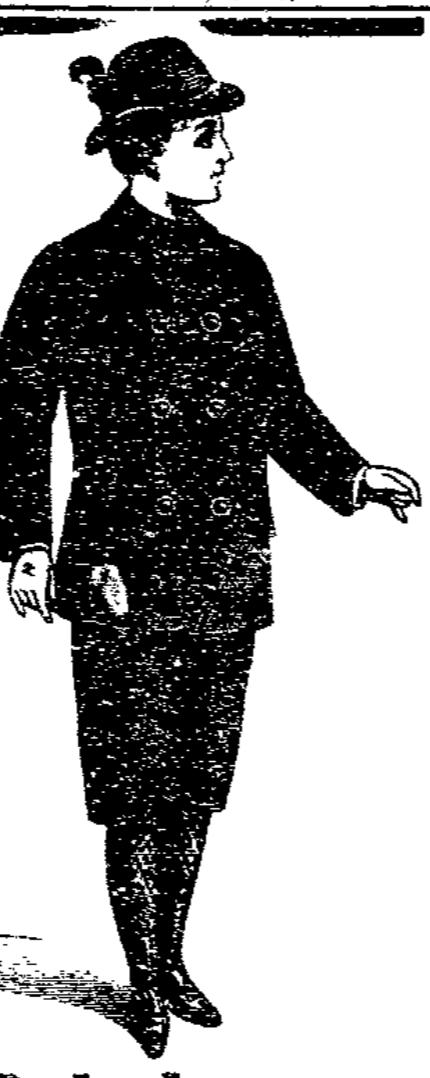
Zeitgarten. Abschieds-Auftreten des gesamten Künstlerpersonals. Anfang 8 Uhr. Ab 1. Februar: Vollständig neues Programm! Im Saal: Tägl. Hr. Frei-Konzert bis 12 Uhr. Sonntag von 11-1 Uhr: Matinée bei freiem Entree.

Dominikaner. Original Leipziger Dir.: Paul Belzer. Auf. 5 Uhr. Entree 20 Pf. Vormittags v. 11-1 1/2 Uhr: Gr. Matinée. Entree frei!

Konzert-Haus „flora“. Wieder zwei neue Attraktionen. Täglich: Doppel-Frei-Konzert. I. Das echt russische Damenorchester „Kochinka“. II. Die humoristische Hofkapelle aus Khris an der Knatter, persönliche Leitung: Herr Anastasius Biasius, sowie kurzes Gasspiel des berühmten Mundharmonika-Virtuosen Charles Rodoy. Entree frei. Sonntag 10 Pf. Morgen Montag: Grosses Bockfest verbunden mit Doppel-Frei-Konzert.

Am 30. d. Mts. starb nach langer Krankheit unser werter Kollege, der Klempner Alwin Hernge. Sein Andenken werden stets in Ehren halten Seine Mitarbeiter der Firma G. Köhler.

E. Kaboth's Restaurant Heinrichstraße 6. 113. Montag, den 2. Februar 1902. I. großes Bod.-Fest mit musikalisch-humoristischer Unterhaltung (Fidelier Abend). Es ladet höflich ein. D. O.



Schulanzug für 8- bis 12jährige Knaben aus kräftigem, dickem Strapazierloden in grau-grün und oliv, warm gefüttert, in obigen Façon, nur zweireihig mit Knöpfchen nur 9,50 Mk. netto.

S. Gottentag, Ohlanerstraße 76/77, I. u. 2. Etage.

Volksheim Anderssenstrasse 31, I. 115. Sonntag, den 1. Februar, abends 6 1/2 Uhr: Vortrag Die Kunst, Bilder zu sehen, mit Demonstrationen. Eintritt frei.

Sie sparen nur beim Einkauf direct aus der Fabrik 65 Herren-Doppeltzüge 10 Pf. Konfirmanden-Anz. 7 1/2 Pf. Eleg. Anzüge Maß 18 Pf. Anzugfabrik Wallstr. 17a 2c. Sonntag auch von 1-2 Uhr.

Fahnen Abzeichen für alle Vereine billigt 69 Robert Adam, Stuttgart

Kanarienneister Badenhäuser 28 Pf. 2 Bd. 75 Pf. Ossa sopia, Bisquit, Gharsie, Bachmannisch 110 gepulvertes Roggelfutter. Ordentliches Lager am Plage. A. David, Chausseestrasse 64, 1. u. 2. Etage.

5 Tage

Montag d. 2. bis Sonnabend d. 7. Februar: Inventor-Ausverkauf

garantiert reeller Kleiderstoffe zu ganz außergewöhnlichen Preisen. Sämtliche einzelne Roben sowie Reste für den halben Preis.

D. Süßmann, Reuschesstrasse 8/9, Ecke Büttnerstrasse.



Denken Sie einmal nach, wo Sie Ihren Bedarf in Herren- u. Knaben-Garderoben decken können?

Nur bei der Firma: Jendrich & Heimlich, Breslau, Reuschesstr. 57, Ecke Hinterhäuser. Das ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Arbeiter.

„angenehmer“ Ledwand-Haus. Vorlets, Zäcken, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, u. sehr, sehr Blumen, flanelle, u. rechte etc., u. Fabrikpreise G. Völl, Friedrich-Wilh.-Str. 51.



Vom 1. bis 4.
eines jeden Monats

Volkstage.

Freise an diesen Tagen bedeutend
herabgesetzt.

Max Blassberg,

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe.
3/4 Neuschefstraße 3/4. 1893

Man verlange stets

Echte Eucalyptus-Bonbons

Deutsches Reichspatent No. 132406

von

Theodor Schlossarek, Breslau X.

Bestes Linderungsmittel bei

Husten und Heiserkeit

Zu haben in Apotheken und Drogerieen
in Probebeuteln zu 20 Pfg. u. in Cartons zu 50 Pfg.
1 Mk. und 2 Mk. 1892



Stempel, Peischäfte, Schablonen, Kl. Druckerien, Siegelmarken am billigsten bei H. Hübner, Winterm. Nr. 97 (Sude), Ring-Edel, Hofstr. u. Preisangabe gratis. Vorzettelkarte mit Stempel 2,50 Mk.

Überraschend billig
67] ehemere

Contobücher und Papierpapiere

für sämtliche Geschäftszweige.

Albert Kohnke,

Neue Wallgasse 6 u. Reussstr. 28.
Telefon Nr. 1 4214.



Gesch. elegant. Neuheiten! Exquisite Ausw. wahl u. allerbilligst.

Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen nebst Einzeltheilen, Cigaretten - Etuis, Tabakdosen, Feuerzeuge, Cigaretten - Masch. und Stapper, Cigaretten - Tabak, Papiere u. -Hölzer etc. Cigarren u. Cigaretten, Rauch - Kau - und Schnupf - Tabake, stets vorzüglich, Qualitäten. 3. Klasse englisches Cigarette - Portar - No. 54, Qualität einer 7 1/2 Fig. - Cigarette, 10 Stk. nur 60 Pfg. Cigarette - Triumph - No. 20, vorz. 6 Fig. - Qualität, 10 Stk. 50 Pfg. Cigarette Nr. 13, vorz. Qualität, 10 Stk. 5 Fig. - Cigarette, 3 Stk. nur 10 Pfg. 1812

H. Migula,

Friedr. - Wilhelmstr. 3, Schmiedebrücke 11, Bismarckstr. 22, Neue Leichenstraße 13 und Chlauerstr. 29, neben Café Ratna

Neue

Singer (System) Nähmaschinen, 5 J. Garantie, 60 Mk., 8 jahre gebrauchte Singer 20 - 30 Mark. Fahrräder, neu und gebraucht, billig.

Beyer,

Catharinenstraße 9. 1701

Billige heimische Bettfedern!
10 Prun. feine geschlossene Mk. 10, bessere Mk. 10, weisse dänische welche geschlossene Mk. 15, Mk. 20, - sunne weisse dänische welche geschlossene Mk. 25, Mk. 30, - Versand franco, abh. frei, per Nachnahme, Umranssch und Rücknahme gegen Porto, vergütet, restattet.

Benedikt Sasse, Lebas 58, Post Pilsen, Böhmen.

Freunden und Genossen bringe ich meine
Buch- und Papierhandlung

in freundliche Erinnerung.

Auch schliesse ich
Feuerversicherungen etc.

ab und erbitte mir Adressen.

Fr. Joachim, Hirschstr. 77.

Meler's Restauration „Zum grünen Wäldchen“

Am Wäldchen No. 24

empfiehlt seine

angenehmen Lokalitäten nebst Billard. Vereinszimmer mit Pianino noch einige Tage in der Woche zu vergeben. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Volksmacht liegt auf dem Hochachtungsvoll
D. O.

Nur noch 2 Tage!

Leinenhaus

Nur noch 2 Tage!

Eduard Bielschowsky junior

Breslau, Nikolaistraße 76, Ecke der Herrenstraße.

Der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch bis Dienstag, den 3. Februar (abends 8 Uhr).

Weit unter den bisherigen Preisen, zum Teil unter Selbstkostenpreis, gelangen zum Ausverkauf:

zurückgegebene oder unpaar gewordene Damen-, Herren- und Kinderwäsche jeder Art — einzelne und fehlerhafte Tischtücher, Servietten und Gedecke — Handtücher, Wirtschaftswäsche — weiße und bunte Bettbezüge, Inletts, Unterbetten, Betttücher aus Leinen- und Baumwollstoffen — großen Mengen Reste in Leinen, Renforcé, Madapolam, Bettstoffen, Schürzenstoffen, Negligéstoffen, weißen und bunten Barchenten, Veloutine, Waschstoffen etc. — sämtliche wollenen und baumwollenen Strickwaren, Damen- und Kinder-Stränpfe, Herren-Socken — feinste feinfädige Taschentücher mit feinen unbedeutenden Webefehlern — Einzelne Bettdecken, Steppdecken und Schlafdecken, auch solche, die am Lager gelitten haben — Einzelne Klügel und Restbestände in Gardinen und Portieren, altere und fehlerhafte Teppiche, Läuferstoff-Reste, sämtliche noch vorrätigen Fellvorlagen und Kleidecken etc. etc.

Auf alle regulären Waren, deren Preise durch meinen letzten Hauptkatalog kontrollierbar sind, gewähre ich während der fünf Ausverkaufstage einen Rabatt von 10 Prozent.

107

Verarbeitung nur bester Stoffe.

Eleganter Sitz!

Vornehme Ausführung.

Reichhaltige Auswahl!

Strenge feste Preis!

Geogr. 1858. — Tel. 1031.

Grösstes Spezial-Haus

für

Herren- u. Knaben-Garderoben

Gebr. Jaterka

Breslau, Ring 47.

1592

Sonntag geöffnet von 6-9 und 11-2 Uhr.

Größtes Unternehmen dieser Art

Schuhbrücke 74, I. Etage,

werden

Möbel und Waaren

bestehend in

Herren- und Damen-Garderobe, Kinderwagen und Manufactur-Waaren
jeder gewünschten Art

auf Credit

für alle Klassen der Bevölkerung, gleichviel ob Beamte, Bürger oder Arbeiter, unter conserativen Bedingungen abzugeben.

S. Osswald, nur 74, I., Schuhbrücke 74, I.

Filialen: Leipzig I, Leipzig II, Dresden I, Dresden II, Chemnitz, Magdeburg, Frankfurt a. M., Dortmund, Elberfeld, Hamburg, Breslau, Stuttgart, Königsberg, Stettin.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Hauptingange der Magdalenenkirche.

Höchst wichtig
für Hausfrauen!

Vanille-Stücken-Chocolade
garantirt rein & Pfd. 80 Pfg.

Haushalt-Cacao
feine Qual. & Pfd. 1,40 Mk.

Candirt Cacaosches
& Pfd. 30 Pfg.

Cacaoschalen
& Pfd. 10 Pfg.

Thee's neuer Ernte
frische Sorten-Mischungen
& Pfd. 1,60, 1,80, 2,20,
2,50, 2,60 Mk.

Grus-Thee
empfiehlt 1673

Wilhelm Boese,

Breslau I,

Chocoladen- und
Zuckerwaarenfabrik.